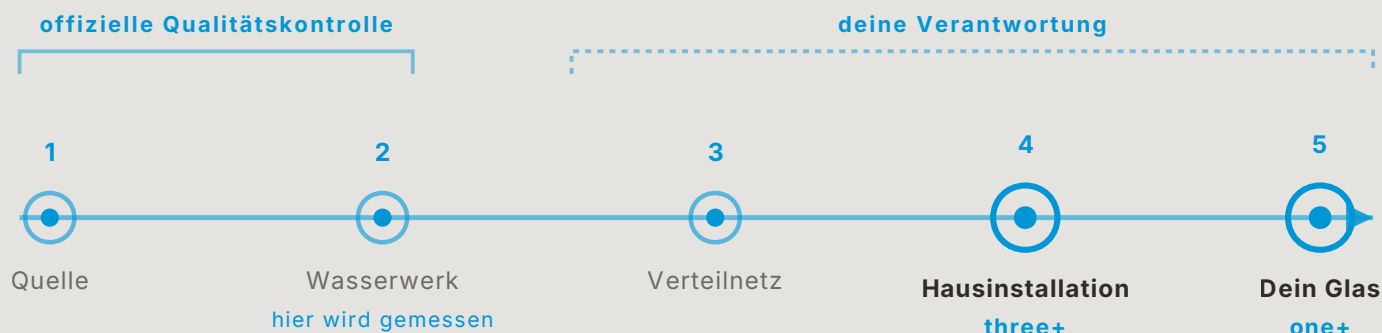


WISSEN, DAS TRÄGT

Fünf Ebenen zwischen Quelle und Glas.

Dein Wasserwerk misst bis zum eigenen Ausgang. Was auf den letzten Kilometern passiert, misst niemand. Eine ehrliche Einordnung dessen, was wir wissen – und was nicht.



Die Qualitätskontrolle endet, bevor das Wasser bei dir ankommt.

Schweizer Trinkwasser ist eines der am besten kontrollierten Lebensmittel überhaupt. Das ist keine Werbefloskel, sondern belegt. Nur: Diese Kontrolle hat eine Grenze, und sie liegt nicht an deinem Küchenhahn.

Wasserversorger prüfen ihr Wasser dort, wo es ihr Werk verlässt. Das ist ihre gesetzliche Aufgabe, und sie erfüllen sie gut. Danach beginnt eine Strecke, die niemand systematisch misst: das öffentliche Verteilnetz, dein Hausanschluss, die Steigleitungen, der Warmwasserspeicher, die Armatur. Das ist kein Vorwurf an irgendjemanden. Es ist eine Zuständigkeitslücke, und sie ist der Grund, warum dieses Dokument existiert.

Was die Genfer Studie 2025 gemessen hat

Eine Untersuchung der Universität Genf hat den gesamten städtischen Wasserkreislauf beprobt – Rohwasser, Aufbereitung, Verteilnetz. Im Rohwasser des Genfersees fanden sich 640 Mikroplastikpartikel pro Kubikmeter. Nach Koagulation, Sandfiltration, Ozonung und Aktivkohle waren es noch 10. Die Aufbereitung entfernte 97 Prozent. Ein starkes Ergebnis für das Wasserwerk.

Im Verteilnetz danach lagen die Werte wieder bei 23 bis 27 Partikeln pro Kubikmeter. Als mögliche Quellen nennen die Autoren Leitungen, Dichtungen, Beschichtungen und Speicher. Das Wasser wird auf dem Weg zu dir also nicht nur sauberer.¹

Nach dem Wasserwerk: 10 Partikel pro Kubikmeter.

Im Verteilnetz danach: **23 bis 27**.

Zur Ehrlichkeit gehört die Grössenordnung. 25 Partikel pro Kubikmeter sind etwa ein Partikel auf vierzig Liter, gemessen erst ab 20 Mikrometer – kleinere Partikel erfasst die europäische Messmethode gar nicht. Das ist keine akute Gefahr, und wir behaupten das auch nicht. Es ist der Nachweis, dass die Kette nach dem Werk nicht endet.

Die fünf Ebenen

- 1 Die Ressource.** Gut achtzig Prozent des Schweizer Trinkwassers stammen aus Grund- und Quellwasser. Boden, Sand und Kies wirken als natürliche Filter – der Grund, warum die Schweiz vergleichsweise gut dasteht.²
- 2 Das Wasserwerk. [HIER WIRD GEMESSEN](#)**
Mehrstufige Aufbereitung, engmaschig kontrolliert, gesetzlich geregelt. Hier entstehen die Werte, die dein Versorger publiziert.
- 3 Das öffentliche Verteilnetz.** Kilometer an Leitungen, Speichern und Armaturen zwischen Werk und Hausanschluss. Hier hat Genf den Wiederanstieg gemessen.
- 4 Deine Hausinstallation. [THREE+](#)**
Ab dem Hausanschluss liegt die Verantwortung beim Eigentümer. Steigleitungen, Warmwasserspeicher, Verteiler. Hier entstehen Blei und Kupfer aus alten Leitungen sowie Keime in stehendem Wasser.
- 5 Die letzten Meter. [ONE+](#)**
Armatur, Perlator, Anschluss Schlauch. Der kürzeste Abschnitt – und der letzte vor deinem Glas.

Fünf Stoffgruppen – nach Beweislage geordnet, nicht nach Schlagzeile.

Nicht alles, worüber geredet wird, ist gleich gut belegt. Wir sortieren deshalb nach dem, was die Datenlage hergibt – und sagen dazu, wo sie dünn ist.

Pestizide und Abbauprodukte

BELEGT, MIT GRENZWERTEN

Das ist die am besten dokumentierte Belastung im Schweizer Trinkwasser. Für Abbauprodukte von Pflanzenschutzmitteln gilt ein Höchstwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter. Bei über zehn Prozent der Messstellen wird er überschritten, Schwerpunkt im landwirtschaftlich genutzten Mittelland. Rund eine Million Menschen in der Schweiz beziehen betroffenes Trinkwasser.³ Diese Stoffe stammen aus dem Grundwasser und passieren die Standardaufbereitung. Sie sind bereits im Wasser, wenn es das Werk verlässt.

Medikamentenrückstände

BELEGT, OHNE GRENZWERTE

Schmerzmittel, Blutdrucksenker, Antibiotika und Hormone gelangen über das Abwasser in den Kreislauf zurück. Kläranlagen entfernen sie nur teilweise, viele Substanzen sind bewusst so konstruiert, dass sie stabil bleiben. Grenzwerte für Trinkwasser gibt es dafür kaum. Ein Thema, das selten Schlagzeilen macht und trotzdem messbar ist.

Metalle und Rost aus der Leitung

SICHTBAR

Blei und Kupfer lösen sich vorwiegend aus alten Leitungen im Gebäude selbst – je länger das Wasser steht und je weicher es ist, desto mehr. Eisenoxid dagegen, also Rost, stammt meist schon aus dem öffentlichen Netz: aus Guss- und Stahlleitungen, die teilweise über hundert Jahre alt sind. Beides kann der Versorger an seinem Werksausgang nicht messen, weil es erst danach entsteht. Und beides ist die einzige Belastung in diesem Dokument, die man von blossen Auge sehen kann.

PFAS

SEIT 2026 MESSPFLICHTIG

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen bauen sich praktisch nicht ab – daher der Übername Ewigkeitschemikalien. Seit dem 12. Januar 2026 müssen sie EU-weit im Trinkwasser überwacht werden, mit verbindlichen Grenzwerten; in der Schweiz gelten Höchstwerte für einzelne Verbindungen. Der Kassensturz wies 2024 PFBA im Valser Mineralwasser nach.⁶ Aktivkohle bindet langkettige PFAS wie PFOA und PFOS gut, bei kurzkettigen fällt die Wirkung ab. Für unsere Filter liegen dazu keine eigenen Prüfwerte vor – entsprechende Tests laufen.

Mikroplastik

OFFENE DATENLAGE

Ehrlich gesagt: die schwächste Faktenlage der fünf. Es gibt weltweit keinen gesundheitsbasierten Grenzwert, keine Routinemessung und keine belastbare Aussage über Gesundheitsfolgen bei den heute gemessenen Konzentrationen.

⁴ Was es gibt, sind der Genfer Netzbefund, der Nachweis von Partikeln in menschlichem Gewebe und eine Messmethode, die erst ab 20 Mikrometer greift und damit den kleinsten Teil gar nicht erfasst. Wir führen das Thema, weil es real ist – nicht, weil es dringend wäre.

Bei vier dieser Gruppen musst du uns glauben oder die Quellen nachlesen. Bei einer nicht – die kannst du dir ansehen.

Zwei Gemeinden. Zwei Filtertypen. Dasselbe Bild.

Kein Laborwert, keine Studie. Filter, wie wir sie regelmässig aus Schweizer Anlagen ausbauen – nach einem halben Jahr im normalen Betrieb.



Links · CORE 40-F, fabrikneu

Gesponnenes Polypropylen, Durchlässigkeit 5 µm. Erste Filterstufe des three+.

Mitte · CORE 40-F nach sechs Monaten

Gleicher Typ, gleiche Laufzeit. Ausgebaut aus einem three+ in einer Gemeinde am Zürichsee.

Rechts · CORE 30-B nach sechs Monaten

Keramik und Aktivkohle, 0,5 µm. Filtereinsatz eines one+ in der Stadt Zug.

Wir zeigen das nicht, um dich zu erschrecken. Rost ist gesundheitlich weitgehend unbedenklich – Eisen ist ein Nährstoff, kein Gift. Wir zeigen es, weil es die Diskussion über Ebenen und Zuständigkeiten in ein Bild übersetzt.

Und weil es kein Einzelfall ist. Die beiden gebrauchten Filter stammen aus zwei Versorgungsgebieten – einer Zürichseegemeinde und der Stadt Zug – und sind zwei verschiedene Typen mit unterschiedlicher Porengrösse. Trotzdem sehen sie gleich aus. Kein Ausreisser in einer alten Liegenschaft, sondern ein Muster.

Der rechte Filter ist dabei der interessantere: Ein CORE 30-B steckt im one+ unter der Küchenspüle – am Ende der Kette. Was du dort siehst, hat Wasserwerk, Verteilnetz und Hausinstallation bereits passiert. Und es sagt nichts darüber aus, was du nicht siehst: Pestizidmetaboliten, Medikamentenrückstände und Mikroplastik färben nichts.

Was sichtbar ist, ist meist harmlos.

Was nicht sichtbar ist, wird nicht gemessen.

Und was ein Filter physikalisch leisten kann

Bei Partikeln ist die Sache einfach: Was grösser ist als die Pore, kommt nicht durch. Unsere Filter arbeiten mit 0,5 Mikrometer – Mikroplastik ist per Definition mindestens ein Mikrometer gross. Bei gelösten Stoffen wird es komplizierter: Aktivkohle bindet sie chemisch an ihre Oberfläche, und wie gut das gelingt, hängt vom Molekül ab.

Deshalb die Unterscheidung bei den PFAS auf der Seite davor: Wer sagt, sein Filter entferne «PFAS», verschweigt die Hälfte. Wir bauen auf Wunsch eine zweite Aktivkohlestufe statt der Kalkreduktion ein – kein Marketing, sondern eine Abwägung, die wir mit dir treffen.

Zwei Stufen, eine Kette.

Keine Anlage, die alles verspricht – zwei, die je dort sitzen, wo sie am meisten bringen.

three+

CHF 4'285.–

Am Hauswasseranschluss · Ebene 4 · dreistufig · CORE 40-F, 40-S, optional 40-K

Filtert das gesamte Wasser im Haus, bevor es sich verteilt: Küche, Bad, Dusche, Waschmaschine, Leitungen. Er fängt ab, was aus dem öffentlichen Netz kommt – Rost, Sediment, gelöste Stoffe – und schützt gleichzeitig Installation und Geräte.

Rost und Sediment.

Was aus dem Netz kommt, bleibt im Vorfilter. Sichtbar.

Gelöste Stoffe.

Pestizide, Medikamentenrückstände, Chlor, Schwermetalle.

Quellwasser im ganzen Haus.

Trinken, Kochen, Duschen. Alles aus einer Quelle.

Schutz für die Technik.

Weniger Ablagerungen in Leitungen und Geräten.

Edelstahl, Swiss Engineering. Montage durch den Sanitär, Filterwechsel alle sechs Monate. **Kalkreduktion** empfehlen wir ab 25 °fH – alternativ bauen wir eine zweite Aktivkohlestufe ein, wenn dir gelöste Stoffe wichtiger sind als Kalkschutz.

one+

CHF 1'380.–

Unter der Küchenspüle · Ebene 5 · CORE 30-B, Keramik und Aktivkohle

Sitzt an der letzten Stelle vor deinem Glas und ist unser einziger Filter mit geprüftem Keimrückhalt – dank Keramikmantel mit Aktivkohlekern. Am Hauseingang bringt Keimfilterung wenig, weil danach noch das halbe Haus kommt. Einmal montiert, verschwindet er vollständig: gefiltertes Wasser aus dem normalen Hahn, ohne Umschalten. In der Mietwohnung die einzige Lösung ohne Eingriff in die Gebäudetechnik.

Immer gefiltert.

Kein Umschalten. Kein Nachdenken.

Echter Geschmack.

Klarer, frischer. So, wie es sein muss.

Keime und Partikel.

Keramik und Aktivkohle, 0,5 µm. Die letzte Instanz vor dem Glas.

Perfekt versteckt.

Mieterfreundlich. Umzug? Kein Problem.

Edelstahl, Swiss Engineering. Durchlässigkeit 0,5 µm, Filterwechsel alle sechs Monate. Einfache Montage – auf Wunsch übernehmen wir sie.

AUS DER PRAXIS · ROLLEREI, ZÜRICH

«Beim Mehl haben wir schon immer keine Kompromisse gemacht. Beim Wasser machen wir das jetzt auch nicht mehr.»

Reto Rüegger betreibt die Rollerei an der Stampfenbachstrasse in Zürich – Sauerteigbrot, Focaccia, Rolls. Kein Kompromiss beim Mehl: Lindmühle Birmensdorf, Caputo aus Neapel. Und keiner beim Wasser: Der Betrieb filtert sein gesamtes Produktions- und Küchenwasser. Brot besteht zu rund vierzig Prozent daraus.

Teigqualität

Geschmeidiger, besser zu verarbeiten

Backtrieb

Stärker – Hefeeinsatz reduzierbar

Haltbarkeit

Rolls und Brot bleiben länger frisch

Was wir bewusst nicht behaupten.

EHRLICHKEIT GEHÖRT ZUM PRODUKT

Dass Schweizer Leitungswasser gefährlich sei. Ist es nicht. Es ist eines der am besten kontrollierten Lebensmittel überhaupt. Wer dir etwas anderes erzählt, verkauft dir etwas.

Dass Flaschenwasser die Alternative sei. Auch dort werden Partikel gefunden – aus Flasche, Verschluss und Abfüllanlage.⁵ Wer auf Leitungswasser umsteigt, tut in fast jeder Hinsicht das Richtige.

Dass unser Filter alles kann. Für PFAS und für Chlorothalonil-Abbauprodukte liegen uns keine eigenen Prüfwerte vor. Aktivkohle bindet langkettige PFAS – bei kurzkettigen ist die Wirkung begrenzt, und das gilt für jeden Aktivkohlefilter am Markt. Entsprechende Tests haben wir in Auftrag gegeben.

Wir nennen in diesem Dokument bewusst keine Prozentzahlen. Eine Zahl ohne Messmethode, Standzeit und Prüfbedingung sagt wenig – das ist der Punkt, den wir auf den Seiten davor gemacht haben, und er gilt auch für uns. Unsere Filter sind von den Instituten MUFA und GBA Group auf 38 Pestizide und Metaboliten, 22 Schwermetalle und 39 Medikamentenwirkstoffe geprüft. Das vollständige Protokoll gehen wir im Beratungsgespräch mit dir durch – Stoff für Stoff, wenn du magst. Dort lässt sich auch einordnen, welche Werte für dein Haus überhaupt relevant sind.

Reden wir über deine Ebenen – nicht über Schlagzeilen.

Welche Stufe bei dir sinnvoll ist, hängt von deiner Installation ab: Baujahr, Leitungsmaterial, Wasserhärte, Eigentum oder Miete. Das lässt sich in zwanzig Minuten klären, und oft ist die Antwort kleiner als erwartet.



Telefon +41 41 833 00 44 · **E-Mail** hallo@meinwasser.ch · **Beratung** meinwasser.ch

Küchen-Check kostenlos per WhatsApp-Video – wir schauen gemeinsam, was bei dir passt

QUELLEN

1. Negrete Velasco et al., Universität Genf 2025: Mikroplastik im urbanen Wasserkreislauf Genf. Messfenster ab 20 µm.
2. BAFU: Fakten zum Schutz des Grund- und Trinkwassers.
3. BAFU: Chlorothalonil im Grundwasser; Auswertung der nationalen Messstellen.
4. EFSA 2026; WHO 2019 und 2022; EU-Beschluss 2024/1441 zur Messmethodik.
5. Qian et al., PNAS 2024; ANSES 2025 zu Flaschenverschlüssen.
6. SRF Kassensturz / RTS, Mineralwassertest vom 18.06.2024; EU-Trinkwasserrichtlinie 2020/2184, PFAS-Überwachungspflicht ab 12.01.2026.
7. meinwasser. gmbh: Filterspezifikationen CORE 30-B und CORE 40-F/S/K, geprüft durch MUFA und GBA Group.

Informationsdokument, ersetzt keine individuelle Abklärung deiner Wasserinstallation und keine medizinische Beratung. Filterleistungen aus Laborprüfungen; die Wirkung im Betrieb hängt von Wasserqualität, Druck, Durchfluss und Wartungsintervall ab. Stand: August 2026.